

Ausgabe
2/2013
7,50 Euro

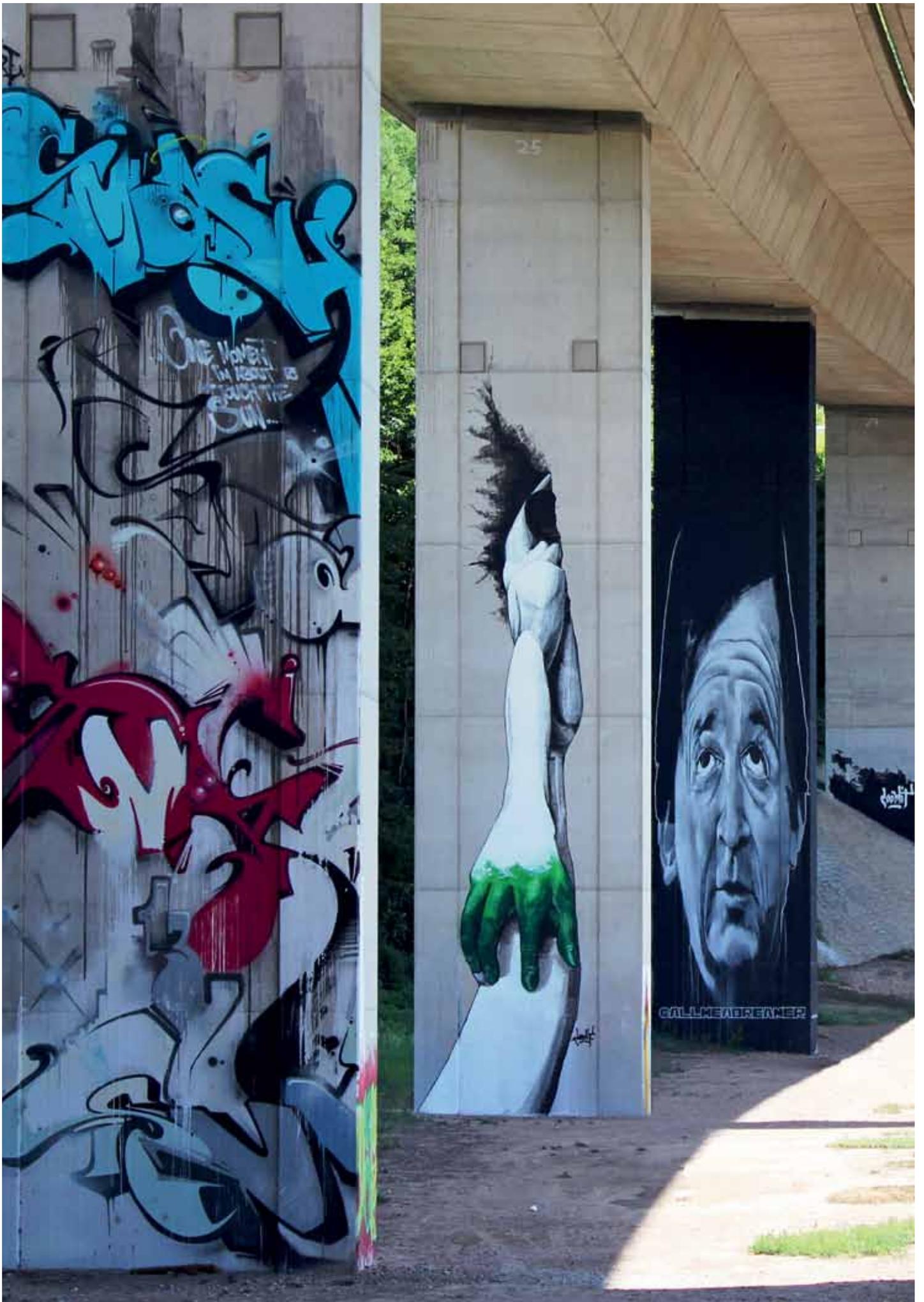
FreeLounge

Fachmagazin für kommunale Frei-Räume



Engagiert und mittendrin

Jugendliche im öffentlichen Raum



Street Art

is not a Crime!

Das südbadische Städtchen Lörrach ist eine kleine heile Welt mit einer mittelalterlichen Burg, gutem Wein und einer lebendigen Faschnachtstradition. Doch auch in dieser Idylle im Dreiländereck von Deutschland, Schweiz und Frankreich werden Spuren urbaner Jugendkultur sichtbar: Im Jahr 2008 gab es immerhin 218 Anzeigen wegen Graffiti im Stadtgebiet. Ob es sich dabei um Vandalismus oder Kunst handelte, war zunächst einmal nebensächlich – die Lörracher wünschten ganz einfach keine Farbe auf ihren Häusern oder Bussen, die sie nicht bestellt hatten.

Ungefähr zur selben Zeit machte sich der Ingenieur und Energie- und Umwelttechniker Kai Hendrik Schlusche auf die Suche nach großformatiger Kunst, um damit sein neues Büro zu verschönern. Angeregt von einem Zeitschriftenartikel lud er den Graffiti-Künstler Sigi von Koeding alias Dare ein, der im Nachbarort sein Atelier hatte. Eine Begegnung, die bei Schlusche eine nachhaltige und folgenreiche Leidenschaft entfachte: „Ich habe schnell festgestellt, dass Graffiti eine äußerst interessante Kunstform ist – und dass Graffiti und Vandalismus zwei unterschiedliche Dinge sind.“

Zu dieser Einsicht gelangte bald auch der örtliche Rotary Club, dessen Präsident Schlusche damals war. Der Club finanzierte den städtischen Gymnasien das Projekt „Prävention statt Repression – Graffiti als Kunstform in der Schule“, bei dem etablierte Graffiti-Künstler mit Schülern arbeiteten und – ganz offiziell – erste Werke unter der Autobahnbrücke über dem Lörracher Wiesental sprühten. Dies war der Startschuss für die Bridge-Gallery, die inzwischen laut Eigenwerbung zur größten Freiluftgalerie für legales Graffiti in Deutschland geworden ist.

Unter der Autobahnbrücke in Lörrach gilt: Sprays ausdrücklich erlaubt! Die größte Freiluftgalerie für legales Graffiti verbindet Jugendarbeit mit Kunst



Kunstgenuss beim Gassi gehen: Spaziergänger bewundern ein Graffiti.



Autobahndiyll: Die Bridge-Gallery liegt mitten in einem ehemaligen Landesgartenschau Gelände.

Nach dem Startprojekt an den Lörracher Schulen fragte das Jugendparlament die Lokalpolitiker, ob man nicht eine dauerhafte Galerie an der Brücke einrichten könne. Einige befürchteten zwar, dass dadurch die Zahl der unerwünschten Graffiti in der Stadt noch steigen könnte, doch die Mehrheit äußerte sich positiv. Im Jahr 2010 gab auch das zuständige Regierungspräsidium in Freiburg seine Zustimmung – unter der Voraussetzung, dass alles verkehrssicher vonstatten ging und keine sexistischen oder rassistischen Motive angebracht würden. Um darüber eine gewisse Kontrolle zu erlangen, führte die Stadt ein so genanntes Green Card-System ein: Wer an der Brücke sprühen will, muss sich diese Karte beim Rathaus oder dem Sozialen Arbeitskreis Lörrach abholen und wird bei dieser Gelegenheit über die Bedingungen aufgeklärt.

Künstlerische Potenziale locken, kriminelle Energie dämmen

Von den 28 Doppelpfeilern der Autobahnbrücke, die sich über eine Länge von 1,3 Kilometern erstreckt, sind 17 als so genannte Freewalls ausgewiesen; die übrigen bleiben speziellen Aktionen mit Schulklassen oder einzelnen Künstlern vorbehalten. Schnell füllten sich die Pfeiler mit bunten Kunstwerken, und weil die Brücke über ein ehemaliges Landesgartenschau-Gelände führt, kommen täglich mehrere hundert Spaziergänger vorbei, die sich die Graffiti aufmerksam ansehen. „Auch die älteren Herrschaften, die hier ihren Hund ausführen, bleiben oftmals interessiert vor den Pfeilern stehen“, sagt Schlusche.

Schon bald zeigte sich, dass die Graffiti-Galerie als Form präventiver Jugendarbeit funktioniert: Im Jahr 2010 gingen in Lörrach nur noch 11 Anzeigen wegen Schmierereien ein. „Diese Statistik ist zwar mit Vorsicht zu genießen. Nur ein einziger Sprüher würde genügen, um sie im nächsten Jahr wieder auf über hundert ansteigen zu lassen. Aber die Tendenz ist klar: Die Bridge-Gallery ist ein gutes Ventil für junge Menschen, die sich künstlerisch ausdrücken möchten“, so Schlusche. Die Brücke ist zum Treffpunkt geworden, an dem die Jugendlichen sich messen und voneinander lernen können. „Dadurch werden künstlerische Potenziale gelockt und die kriminelle Energie gedämmt.“

Die Lörracher Freiluftgalerie ist inzwischen jedoch viel mehr als nur ein kreatives Jugendprojekt. Schlusche ist es gelungen, eine beacht-



Street Art is not a Crime von Bustart (oben); unten ein Graffiti zur arabischen Rebellion von dem iranischen Künstler A1One.

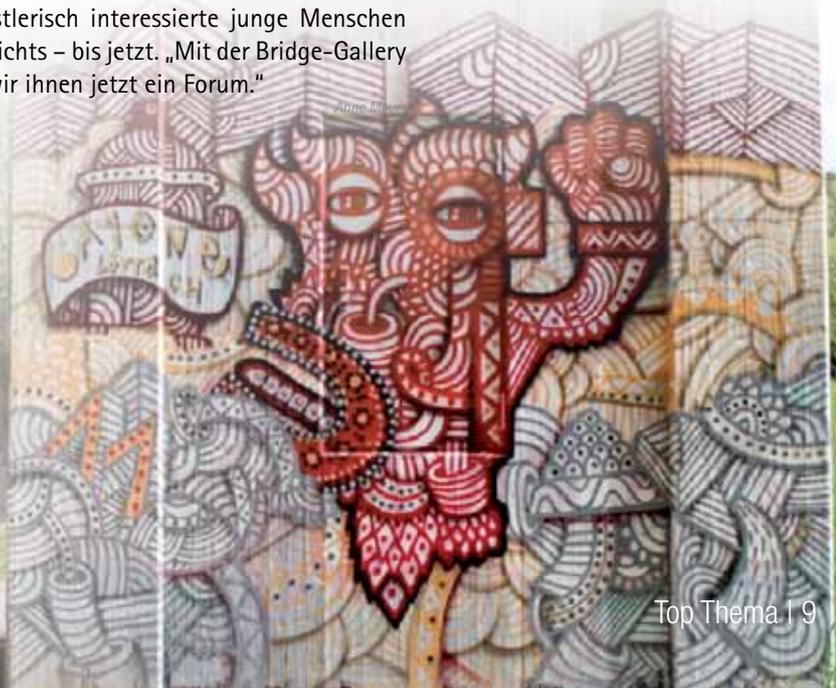
liche Anzahl international bedeutender Graffiti-Künstler nach Lörrach zu holen: So sprühte hier zum Beispiel Hendrik Beikirch alias ECB ein 21 Meter hohes Gesicht, bevor er kurz darauf im südkoreanischen Busan mit dem höchsten Graffiti Asiens – dem Porträt eines Fischers – Berühmtheit erlangte. Auch der Schablonen-Sprayer BUSTART, der Schweizer SMASH137 sowie RIPO aus New York haben in Lörrach eindrucksvolle Kunstwerke hinterlassen, derweil die Lörracher Schüler zuschauen und sich Anregungen holen konnten.

Während Schlusche als eine Art ehrenamtlicher Kurator und Koordinator der Bridge-Gallery fungiert, kümmert sich ein Sozialarbeiter um Genehmigungen beim Ordnungsamt und dient als Sprachrohr ins Rathaus. Dort legt man der Bridge-Gallery zwar keine Steine in den Weg, leistet aber auch keine besondere Unterstützung, so Schlusche: „Auf der offiziellen Internetseite von Lörrach findet man alles außer der Bridge-Gallery.“ Doch inzwischen ist der Graffiti-Galerist sogar ganz froh, dass die Stadt sich nicht zu sehr dafür interessiert: „Dadurch bleibt das Ungezwungene erhalten.“

Freiluftgalerie kann auch in anderen Kommunen funktionieren

Über einen zu geringen Bekanntheitsgrad kann sich dennoch niemand beklagen. Für Kunstgeschichtsstudenten, die beispielsweise das Vitra Design Museum in Weil am Rhein besuchen, gehört die Bridge-Gallery inzwischen fest zum Exkursionsprogramm im Dreiländereck dazu. Schlusche kann sich vorstellen, dass eine solche Freiluftgalerie auch in anderen Kommunen funktioniert, vorausgesetzt, man findet einen

geeigneten Platz dafür. Dann heißt es, Bannerträger aus der örtlichen Sprayerszene zu finden: „Am besten ist jemand, der ein Standing hat, aber schon aus dem Größten raus ist und keine illegalen Sachen mehr macht.“ Mit einem jährlichen Wettbewerb bzw. „Jam“ könne man dem Projekt noch weiteren Schwung verpassen. Trotz der guten Erfahrung mit der Bridge-Gallery kann eins jedoch nicht garantiert werden: Dass es nie wieder zu Vandalismus im Ort kommt. Auch wenn die Gruppe, die Graffiti als Ausdruck puren Zerstörungswahns betreibt, wohl mit Abstand die kleinste ist, wird man dieses Phänomen wohl nie ganz verhindern können. „Aber Graffiti als Reviermarkierung und als künstlerischer Ausdruck – diese beiden Formen können wir mit der Bridge-Gallery auffangen“, glaubt Schlusche. Es sei ja schon merkwürdig, sagt er: Für wissenschaftlich und musisch interessierte Jugendliche gebe es Wettbewerbe wie „Jugend forscht“ und „Jugend musiziert“. Nur für künstlerisch interessierte junge Menschen gab es nichts – bis jetzt. „Mit der Bridge-Gallery bieten wir ihnen jetzt ein Forum.“



Seite 26-29:

Seite Spielraum:

Bundesverband der Unfallkassen:
GUV-SI 8074 - Bewegung und Kinder-
unfälle

DIN 18034: Spielplätze und Freiräume
zum Spielen - Anforderungen für Pla-
nung, Bau und Betrieb

Seite Raumpiraten:

Weitere Mitglieder der Raumpiraten
sind: Timo Amann, Susanne Franz,
Florian Groß, Olli Hahn, Martin Mem-
mel, Viola Spurr und als Jungpirat
(JuPi) Fabian Schäfer

Impressum



Herausgeber:

freizeit&spiel Verlagsgesellschaft
Gewerbegebiet Larsheck, 56271 Kleinmaischeid
Telefon: +49 (0) 2689 9591-37
Telefax: +49 (0) 2689 9591-38
www.free-lounge.de | www.free-lounge.com

Erscheinungsweise:

vierteljährlich

Chefredaktion:

Dr. Anke Münster (V.i.S.d.P.)

E-Mail: chefredaktion@free-lounge.de

E-Mail: info@free-lounge.de

Anzeigenleitung:

z. Zt. gilt die Anzeigenpreisliste vom Oktober
2011

Grafik, Satz: Maike Söltl, Charlotte Reinhold,
Sandra Seewi

Redaktion:

Dagny Riegel, Jörg Kohnen-May, Anne Meyer,
Yvonne Grünenwald

Titelfoto: fotolia / ©maxoido

Gerichtstand: Montabaur

Druckauflage: 5.000 Exemplare international

Druck: Johnen Druck GmbH, Bernkastel-Kues

Jahresabonnement: (4 Ausgaben)

Euro 30,- (inkl. Porto)

Copyright:

freizeit&spiel Verlagsgesellschaft mbH. Nach-
druck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher
Genehmigung des Verlages. Terminveröffentli-
chungen kostenlos, aber ohne Gewähr. Keine
Haftung bei unverlangt eingesandten Manuskrip-
ten. Namentlich gekennzeichnete Berichte und
Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.

Quellennachweise:

Die Bildrechte liegen bei den Fotografen,
Institutionen und Unternehmen und wurden der
FreeLounge zur Nutzung übertragen. Eine weitere
Verwendung ist grundsätzlich untersagt und muss
im Einzelfall mit der Bildquelle verhandelt werden.
Das gilt sowohl für eine Nutzung in Print- als auch
in Online-Medien.

Editorial/Inhalt: Dr. Kai Hendrik Schlusche (S.
3 Mitte), Stadt Griesheim (S. 3 unten), spinifex-
group.com (S. 4-5)

Top Thema: Dr. Kai Hendrik Schlusche (Seite
6, 8, 9), Andreas Meichsner (S. 12 unten), JAS
- Jugend Architektur Stadt e. V. (S. 10/11/12
oben/13), Cube Sports GmbH (14/15/16), Ale-
xandra Kern, DSGN concepts (S. 17-19), Philip
Jacob, Bikepark Trippstadt (S. 22-25), Aylin Cam
(S. 26, 27, 28, 29)

Report: IBA Hamburg GmbH / Martin Kunze
(S. 32-33 Hintergrund), igs 2013 / Andreas Bock
(S. 33 oben/S.30), BERNARD UND SATTLER (S.
34 - 38), www.raumpiraten.org (S. 40-42), Juri
Gottschall (S. 44 oben), Michael Nagy/Presse-
und Informationsamt LH München (S. 46 unten),
Maximilian Schmid (S. 46 oben), Benjamin David
(S. 45 oben), Anna Bischoff (S. 44/45 unten Mitte),
S. 47 unten), www.die-urbanauten.de (S. 47
oben), Stadt Griesheim (S. 48/49/50)

Gesellschaft: Büro COQUI MALACHOWSKA CO-
QUI (S. 52), Stadt Andernach (S. 54 oben), KANN
Dialog 2013 (S. 55)

Marktmonitor: HALM (S. 61 rechts unten)

Spielraum: Elfriede Majer und Eva Hofmann,
draußenkinder (S. 56/58)

Best Practice: RoosGrünPLANUNG (S. 68-69),
Baering & Co. Communication UG (S. 70-71)
Museum der Kulturen, Basel (S. 72/73), Hanns
Joosten (S.67/74/75)

Herstellerportrait:

AGU, www.wasserspieltechnik.eu (S. 64 -66),
Frey Photography

Stadt & Kunst: Liedeke Kruk NL 2011 (S. 76),
Maren Kindler und Peter Neusser (S. 78 oben),
Wonge Bergmann (S. 78 unten/79 links), Peter
Kranich (S. 79 rechts), Christian Hagemann (S. 82
unten), Hermann Josef Müller (S. 81 oben rechts /
S. 82 Mitte), Simon Gallus (S. 80), Rolf Wicker (S.
82 oben/S. 81 unten)

Wettbewerbe: Estudio Lejarraga (S. 83 oben),
urban intervention award 2010 (S. 83 unten)

Verband: ISOF, Sanja Turkovic (S. 84, S. 86/87,
S.88 Hintergrundbild), fotolia/©william87 (S. 86
oben), Mili Flener (S. 88 kleines Foto oben)

Materialkunde: Nelskamp (S. 91 oben rechts),
www.bast.de (S. 89, S. 91 oben links und oben
Mitte), Heidelberg Cement (S. 90 oben/S. 91
Mitte)

Impressum (S. 97): stilum GmbH

Entdeckt! (S. 98): urbanscreen.com, Festival
spinifexgroup.com